

der abnormen Kälte des verflorenen Winters nahe, anzunehmen, dass nordische Drosseln sich bis nach Mitteldeutschland verlogen haben konnten; auch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der fragliche Vogel eine im Kälte gewesene fremdländische Drossel sein konnte. Um diese Zweifel zu beseitigen, wandte ich mich an den Erleger des Vogels, Herrn Oberförster Klauer in Ranneburg, der mir freundlichst mittheilte, dass der Vogel von ihm im Reusser Flur, in der Nähe von Ranneburg, auf Wachholderbüschen allein angetroffen worden sei und sich sehr scheu gezeigt habe. Diese hier mitgetheilten Umstände sowie die Vergleichung des Vogels mit einer Anzahl Exemplare unserer Amsel (*Turdus merula* L.) ergaben mir zur Gewissheit, dass der fragliche Vogel eine weibliche Amsel ist und eine Farbenvarietät darstellt, wie sie meines Wissens in der Literatur noch nicht erwähnt ist. Naumann erwähnt zwar in seiner »Naturgeschichte der Vögel Deutschlands« (Bd. 2) eine weisse Spielart mit weissem oder gelblichen Schnabel und Füßen, eine perlgraue mit grauen oder weisslichen Füßen, weissgelbem oder weissem Schnabel, eine bunte, schwarz, und weissgefleckte Spielart. Die hier vorliegende Farbenvarietät aber zeigt auf der Oberseite ein ins Grau spielendes Hellbraun. Bei angelegten Flügeln erscheinen die Flügelspitzen heller, dasselbe ist auch mit der Unterseite der Flügel der Fall. Die Kehle hat auf grauweissem Grunde undeutliche braune Längsflecken; der hellbraune Kropf zeigt verwaschene dunklere Flecken. Diese Färbung geht nach der Brust zu ins Grauhellbraune über. Der Schnabel ist gelb, nur an der Spitze braun; die Füße sind schmutzig-röthlichbraun. Die Grössenverhältnisse stimmen mit *Turdus merula* ♀ gut überein, so dass auch in dieser Hinsicht die Artzugehörigkeit der fraglichen Varietät zur letztgenannten Drosselart eine Bestätigung erfährt. Es wäre nur interessant zu erfahren, ob anderwärts auch schon eine Spielart der Amsel von obiger Färbung beobachtet worden ist. Die mir unterstehende Sammlung der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft hat sonst von Farbenspielarten der Amsel nur eine »bunte«, wie Naumann sie nennt, zu verzeichnen, nämlich ein ♂ Exemplar mit weisser Kehle. Von der Weindrossel (*Turdus iliacus*) sind ein vollständiger Albino sowie ein ganz hellgelbbraunes, semmelgelbes Exemplar vorhanden.

Unsere Vogelnamen und ihre Entstehung.

Von F. Anzinger.

Wenn der Laie die Liste unserer einheimischen Vögel einer Durchsicht unterzieht, so stösst er hiebei auf Namen, deren Wortbild ihm unwillkürlich die Frage aufdrängt: »Wie oder auf welche Art ist dieser Vogelname entstanden, welche Deutung lässt er zu, ist derselbe deutschen oder fremdsprachigen Ursprunges?« Er fragt darüber einen Vogelkenner, und dieser weiss es — manchmal selbst nicht.

Während wir uns oft den Kopf darüber zerbrechen, um eine Anklärung über solch einen fraglichen Namen zu finden, liegt die Lösung hiefür oft so nahe, dass nur ein kurzer Hinweis darauf genügt, um uns von unserer momentanen Querköpfigkeit zu überzeugen. Allerdings ist

es keine Spielerei, einzelne Vogelnamen auf ihre Wurzel, ihren Stamm zurückzuführen, und Kenntniss in der Vogelwelt sowie Combination müssen hier Hand in Hand gehen, um einen brauchbaren Commentar hiefür zu schaffen.

Am schwierigsten ist die Deutung solcher Namen, welche aus einer fremden Sprache in unsere eigene übernommen und hier behufs Anpassung an das vorhandene Idiom willkürlich umgemodelt wurden. Glücklicherweise sind es deren nicht viele, denn unsere Vogelkunde weist einen grossen deutschen Sprachschatz auf, welcher durch Hinzunahme der nicht zu verachtenden Vulgärnamen noch mehr als um die Hälfte bereichert wurde.

An diese Namen reihen sich, hinsichtlich schwieriger Deutung, jene an, welche als Klangbilder verschiedener Lock- und Warnrufe oder kurzer Gesangssätze aus dem Liede der Vögel gelten, denn es blieb ja Demjenigen, welcher den fraglichen Namen schuf, überlassen, das Wortbild nach seiner Auffassungsgabe und Phantasie zu gestalten. Beim Abhören der Vogelstimmen und Fixirung derselben mit menschlichen Lauten, Silben und Worten macht aber die Phantasie oft gewaltige Sprünge und diesen zu folgen, fällt der kritischen Denkart ungemein schwer.

Wie schwer es ist, solche Namen zu deuten, beweist die Thatsache, dass die besten Sprachkenner, wie Grimm, Kluge und Schmeller, die Spuren ihrer Entstehung trotz aller möglichen Hilfsmittel nicht zu entdecken, beziehungsweise zu erklären vermögen. Es fehlte ihnen gewiss nicht an kenntnisreichen Mitarbeitern, doch diesen sowie dem Sammler selbst blieb der gewissermassen aus nichts entstandene Name fremd. Nur derjenige Ornithologe, welcher den Vogel nicht nur beim Steiss visitirt, sondern auch auf das achtet, was aus dessen Schnabel ertönt, vermag hier weiter zu helfen.

Vogelarten, welche nach Gestalt, Farbe, besonderen Merkmalen oder nach ihren Lebensbedingungen und Charaktereigenschaften benannt wurden, finden in der Schriftsprache hinlängliches Verständniss von Seite des Unkundigen, während er die gleichen Vögel in der vulgären Benennung oft kaum zu erkennen vermag. Aehnelt das Wortbild des fraglichen Vulgärnamens demjenigen des Schriftnamens und ist dasselbe nur in dialectischer Hinsicht vom letzteren verschieden, so ist eine Deutung desselben leichter möglich; stammt es aber aus der Erfindung, Denk- und Anschauungsart eines ausserhalb der modernen Forschung stehenden Beobachters, so ist es in den meisten Fällen schwer zu entziffern.

Der Gebildete, in der Vogelkunde jedoch nicht Eingeweihte, bezeichnet demnach die Vulgärnamen als ein veraltetes, unnöthiges Anhängsel der Wissenschaft und möchte sie der Schriftsprache zuliebe gerne beseitigt wissen, während sie der Kundige mit hohem Interesse verfolgt, sammelt und ihren Sinn zu deuten sucht, denn sie waren in den meisten Fällen die Basis zur Feststellung der jetzigen Schriftnamen, bilden demnach ein Stück Vorgeschichte in unserer Vogelkunde und gewähren nebenbei einen Einblick in die Denkart, Sprache und Poesie des Volkes. Gewiss auch im gleichen Interesse wurde von unserem für die schöne Naturwissenschaft unermüdet thätigen Professor Dr. K. W. von Dalla Torre im Vorjahre eine Broschüre über die volksthümlichen Thiernamen in Tirol und Vorarlberg veröffentlicht. Diese Arbeit ist das Ergebniss eines weitreichenden Wissens sowie eines bienen-

artigen Sammelleisses und macht uns im ausre chendsten Masse mit der originellen und zugleich interessanten Volksnomenclatur des erwähnten Landes bekannt. Diese Broschüre war es auch, welche in mir den Gedanken wachrief, einen Versuch mit der Deutung einzelner Vogelnamen zu wagen. Allerdings werde ich vielleicht Manches bringen, was von Kundigen als eine Wiederholung bereits bekannter Thatsachen oder als unrichtige Auslegung angesehen werden wird und ich hege daher die Hoffnung, dass das vorliegende Thema von Interessenten weiter verfolgt, ergänzt und derart ausgebaut wird, damit es als brauchbarer und sicherer Behelf für den Unkundigen dienen könne.

Da es sich hier nur um Namen handelt, so liess ich bei folgender Zusammenstellung das wissenschaftliche Eintheilungssystem unberücksichtigt und führe die zu behandelnden Namen, ohne Rücksicht darauf, ob sie der Volks- oder Schriftsprache angehören, alphabetisch an. Jene Namen, welche sich auf Gestalt, Farbe oder besondere Merkmale beziehen, lasse ich bis auf einige ganz kleine Ausnahmen weg, denn Bezeichnungen wie Bachstelze, Roth- und Blaukehlchen, Kreuzschnabel etc. bekunden ihre Abstammung durch sich selbst. Namen, welche Lebensbedingungen und Charaktereigenschaften kennzeichnen, verlangen nur dann eine Auslegung, wenn sie der Volkssprache angehören; jene Namen endlich, welche aus der Fixirung von Lock- und Warnrufen oder kurzen Gesangssätzen durch menschliche Laute abgeleitet wurden, verdienen besondere Berücksichtigung, da nicht Jedermann Gelegenheit oder das geübte Ohr hat, dieselben verstehen zu lernen. Bekannte Klangbilder, wie: Fink, Kukuk, Pirol, Stieglitz, Girlitz, Kibitz, Gans, Rabe, Krähe, Pieper, Schmätzer, Staar, Rake, Reiher, Schwil, Pfau und Zippe (für Singdrossel) sind bereits in die Schriftsprache übergegangen und fanden hier, freilich nicht immer, entsprechende Deutung. Ebenso finden wir ihre Vertreter in der lateinischen Nomenclatur, wo sie als bekannte Wortbilder vom Nichtlateiner vielleicht besser verstanden werden als vom Lateiner selbst. Aus gleicher Rücksicht dürfen die der Volksnomenclatur angehörigsten Klangbilder: Lipse, Isperling, Gixer, Hister, Pisperling und Wisperln für Pieper; Schnarre, Schnarrer, Schnarezer, Schnär, Zarötzer, Zarer, Zehrer, Zierler (vielleicht auch das fragliche Ziemer, Zeumer, Zäumer) für verschiedene Drosselarten; Nigowitz, Gagötzer, Gäpler, Quäcker und Zätscher für Bergfink; Tschätscher, Zetscher, Tschetscherle, Tscheske, Zitscherling und Zwitscherling für Leinfink, Berolft, Bieresel, Bierhold, Bruder Byroll und Bruder Weihrauch für Pirol, und Schwoinz, Schwunz, Tschwuntsch und Zwunz für »Grünfink« weggelassen werden.

Behufs Ergänzung der von mir versuchten Erklärungen entlieh ich mir die Wörterbücher von den beiden Grimm (noch unvollständig) sowie von Kluge und Schmeller, machte aber hiebei, wie ich bereits vorne angedeutet habe, die Rechnung ohne den Wirt. Ich muss daher vor Beginn des Verzeichnisses erwähnen, dass ich in diesen Behelfen für die Schriftnamen Amsel, Bussard, Huhn (mit den Ableitungen Hahn und Henne), Mandelkrähe, Möve, Scharbe, Schwalbe, Schwan, Sprosser, Storch, Trappe und Triel keine oder eine nach meinem Dafürhalten unvollkommene Erklärung fand und dieselben deshalb weglies. Soferne ich nun bei Auslegung eines Vogelnamens dieser Hilfe bedürftig war, markire ich dies

an betreffender Stelle durch Beisetzung eines (Gr.), (Kl.) oder (Schm.).

Adler (Aquila), mhd. Adelar, echter Name: Aar; goth. Ara: der in der Luft Schwebende. (Gr.)

Alpenrose für Mauerläufer (Tichodr. mur.): Andeutung der rothen Flügelarbe.

Ammer (Emberiza), Ammerling, Emmerling, Emenerize: Gelbling. Gelbsüchtige Personen werden beim Anblick des Gelbling gesund, dieser muss hievon sterben (Gr.), theilt demnach das gleiche Los wie Gimpel und Kreuzschnabel.

Ashenmeise für Sumpfmeise (Parus palustris). Andeutung der grauen Rückenfarbe.

Asylvogel für Fitislaubsänger (Phyllopneste trochilus). Hinweis auf seine Nestbauart.

Bachköfelen für den gleichen Vogel mit der ähnlichen Deutung.

Baumfink für Berghänfling (Fringilla montifringilla). Hilfswort, aus der Unkenntniss der Vogelart entsprungen.

Belzmeise von Pelzmeise für Schwanzmeise (Acredula caudata) bezeichnet das aufgebauschte Federkleid derselben.

Blindchläm für Spechtmeise (Sitta europaea). Das Bestimmungswort: Blind bedeutet hier so viel wie Blende; bildliche Andeutung des schwarzen breiten Strichs durchs Auge. Das Grundwort chläm ist das dialectisch umgewandelte Klette, daher auch Mauerchläm für Mauerklette = Mauerläufer (Tichodroma mur.).

Blümlerle für Alpenbraunelle (Accentor alp.) wahrscheinlich der Hinweis auf den hübsch gefärbten (geblühten) Kehlfleck.

Bollen- oder Bullenbeisser für verschiedene Dickchnabelfinken (Gimpel und Kernbeisser). Andeutung der starkentwickelten Kopf- und Schnabelbildung.

Boomsparling, Dialectwort für Baumsperrling = Feldsperrling (Pass. mont.); aus gleicher Ursache entstanden wie Baumfink.

Botfink für Edelfink (Fring. coelebs). Die Bezeichnung »Bot« dürfte sich von Bote = Frühlingsbote ableiten lassen. Veranlassung hiezu der frühzeitige Finkenschlag.

Brantele und Branterl für Rothschwänzchen (Ruticilla) gilt als Kennzeichnung der brandrothen Färbung von Bürzel und Steuerfedern.

Dohle (Corv. moned.) vom mhd. Dahle, ahd. Daha, also Klangbild des Dohlenrufes; behufs Verschönerung des Wortbildes wurde das heutige Dohle für die Schriftsprache geschaffen, während im Volksmund das alte Daba, Dahe, Dachl und Dachtl noch fortbesteht.

Dreckstecher, Dreck-Koth- und Stinkhahn für Wiedehopf (Upupa epops) lassen sich mit Hinweis auf das übelriechende Nest des erwähnten Vogels unschwer deuten, während die Bezeichnung:

Dreckpatzl (Parallele mit dem Vulgärnamen Kothmeise) für Sumpfmeise (Parus palust.) logisch nicht zu enträthseln ist. Dass die vulgären Artbezeichnungen »Dreck-«, »Koth-« und »Pflütz-«Meise das Gleiche besagen sollen wie der wissenschaftliche Name »Sumpf-«Meise, steht unzweifelhaft fest, wie aber der Vogel zu diesem letzteren Namen kam, bleibt mir fremd, da ich in dieser Bezeichnung keinen Hinweis auf seine Lebensbedingung zu entdecken vermag.

Drossel (Turdus). Nach Grimm lindet dieses Wort seine Ableitung von dem Fangen dieser Vogelart

in den Schlingen, in welchen sich der Vogel erdrosselte. Erdrosselte Vögel = Drosselvögel, später einfach Drossel. Ob diese Deutung zutrifft, überlasse ich der Beurtheilung Desjenigen, welcher im Enträthseln fraglicher Namen mehr Geschick hat als ich. Für mich bleibt das Wort Drossel noch ein unbekannter Vogelname.

Eisenkrämer für Heckenbraunelle (Accent. modul.) Andeutung der Stahl- oder Schieferfarbe der Oberseite des Vogels.

Elter (Corv. pica) vom ahd. Agalaster, so viel wie schreiender Zaubervogel. (Gr.)

Ente (Anas), abgeleitet vom Vulgärnamen »Antn« = Klangbild des Entenrufes

Eule (Strix), abgeleitet vom »Heulen« = klagenden Ruf des Vogels. Der Anfangsbuchstabe H wurde behuls Abrundung des Wortes weggelassen. (Gr.)

Falke vom lateinischen Falco; nach der alten Etymologie ist falco abgeleitet von falx = Sichel. Dies letztere Wort soll auf die krummen Krallen des Raubvogels hinweisen. (Gr.) Nach meinem Dafürhalten bedarf dieses Wort einer anderen Deutung, als die vorstehende, gewissermassen mit Gewalt herbeigezerrte.

Fasann, Phasianus = der am Flusse Phasis lebende Vogel.

Fluder, Seefluder. Vorarlberger Vulgärname für den grossen Säger (Meergus merganser) und Eissee-taucher (Colymbus glacialis). Soweit ich das Wort »Fluder« kenne, dürfte dasselbe von »fluderözen« = flattern abstammen und demnach Seefluder gleichbedeutend sein mit Seeflatterer.

Fuhrmann für Wiedehopf (Upupa epops). Der Pusterthaler kleidet den Wiedehopfruf in »Wisthott« nach dem üblichen Fuhrmannsruf für rechts-links. (Dalla Torre.)

Geelgöschchen für Goldammer (Emberiza citrin.), geel, geal = gelb; göschchen = Goschen, trivialer Ausdruck für Gesicht, also so viel wie Gelbgesicht, im weiteren Sinne gelbköpfiger Vogel.

Geier (Vultur), adj. gierig, ahd. giri, mhd. gire, gir: gieriger Vogel. (Gr.)

Gimpel (Pyrrhula). Der Lockruf des Vogels, das bekannte »Gib« oder »Güb«. hat bereits zu dem in Deutschland üblichen Vulgärnamen »Güper« Veranlassung gegeben; aus einem ähnlichen Klangbilde dürfte jedenfalls das Wort Gimpel entstanden sein.*)

Giesser, Giessvogel und Vogel Guis = Tiroler Vulgärnamen für Grau- und Grünspecht (Picus canus und viridis). Das mit ziemlich viel Phantasie vom Spechtrufe abgeleitete »Giess« prophezeit dem Landmanne ebenso bevorstehenden Regen wie das melancholische »Trif« des Edelfinken. Aus diesem Grunde werden die beiden Spechte auch Regenvögel geheissen.

Grasmichl für braunkehligen Wiesenschmätzer (Pratincola rubetra). Vom Oberinntaler aus dem Worte Grasmücke gebildet und als Kosename verwendet.

Grasmücke (Sylvia). Gloger leitet diesen Namen von dem altgermanischen Worte »gra smyge« ab, welches so viel wie »grauer Schlüpfer« heissen soll. Wenn ich aber recht vermüthe, so ist das alte »smyge« unser heutiges »schmiegen« und die Ableitung wäre demnach nur insoferne zutreffend, als das geschmeidige, den Aufenthaltverhältnissen sich anschmiegende Wesen dieser Vogelfamilie hiemit gemeint sein müsste.

*) Nach Kluge ist Gimpel abgeleitet vom mhd. Gumpel, gumpel, gumpeln = springen.

Gratsche, Bam- und Zirmgratsch'n für Eichel- und Tannenhäher (Garrulus glandarius und Nucifraga caryocot). Klangbild des rätschenden Häherrufes. Bezeichnend ist hier die Beobachtungsgabe des Volkes: Während es für den Tannenhäher infolge seiner Vorliebe für den Zirbelsamen ohne besondere Schwierigkeit die Bezeichnung Zirm-Zirbelgratsch zu erfinden vermochte, war es mit der Namengebung für den Eichelhäher, der seinen Tisch überall gedeckt findet, in Verlegenheit und belittelte ihn einfach Bam-Baumgratsch.

Habicht (Astur palumb.) vom ahd. habu, abgeleitet vom goth. hafjan, so viel wie greifen, klemmen. (Gr.)

Heher, richtiger Häher (Garrulus). Klangbild des lachenden Heherrufes »Hähähähä!«

Kauz (Syrnium), nach Schmeller abgeleitet von Katze infolge seiner katzenähnlichen Kopfbildung und seiner Eigenschaft als Mäusefänger.

Kranawetter oder Kranawöttvogel, echt süddeutscher Vulgärname für Wachholderdrossel (Turd. pilar.) Kranawöttstaudn = Wachholderbusch. Weitere Ableitungen: Krammets- und Krammensvögel.

Kranich (Grus). Obwohl ich den Kranichruf nicht kenne, so glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich den Namen als ein Klangbild desselben bezeichne.

Lerche (Alauda). Weder Grimm noch Kluge und Schmeller wissen für dieses Wort eine ausreichende Deutung. Meiner Ansicht nach dürfte es kein Fehlgriff sein, wenn ich annehme, dass Derjenige, welcher der Lerche den Namen gab, ein paar zusammenhängende, aus dem reichen Liederschätze des Vogels besonders hervorstechende Gesargssilben fixirte und hiernach ein Wortbild schuf, das dem heutigen Worte gleichlautete. Der in den meisten Gesangsfiguren der Feldlerche vorkommende Grundton E, verbunden mit dem scharf markirten Consonanten R liessen ein derartiges Klangbild wohl zustande kommen. Das italienische Klangbild »Lodola« hingegen dürfte aus dem lullenden Gesang der Haidelerche entnommen worden sein.

Meise (Parus), abgeleitet von Meissel, meisselähnlichen Schnabel, Meisseln, Hämmern des insecten- und samensuchenden Vogels. (Gr.)

Nachtigall (Luscinia), mhd. Nachtgal, später Nachtegal, Nachtergall und Nachtengal. »gal« mhd. so viel wie Schrei, daher Nachschreier (Gr.)

Natterfink, Natterwendl und Natterzunge für Wendehals (Jynx torquilla). Um das schlangartige Wenden des Halses und das natterähnliche Vorschwellen der Zunge möglichst zu illustriren, erfand das Volk obige Bezeichnungen, welche den Vogel ebenso gut, ja fast noch mehr charakterisiren als der Name Wendehals. Aus den oben erwähnten Bezeichnungen sind selbstverständlich auch die Namen Otterfink und Otterwendl abzuleiten

Pfannenstiel für Schwanzmeise (Par. caudal.) Andeutung des langen Schwanzes am runden Körper.

Prunnele für Heckenbraunelle (Accent. modul.) durch Dialectbequemlichkeit entstanden aus Braunelle.

Ralle (Rallus), Klangbild des schnarrenden Rufes; vergl. französisch râler = röheln. (Gr.)

Rohrdommel (Ardea). Das Grundwort Dommel dürfte jedenfalls durch Verstümmelung des Wortes Trommel entstanden sein. Der Ruf der grossen Rohrdommel erinnert an einen kurzen Rucker, welcher auf einer kleinen Trommel geschlagen wird, an der die Resonanzseite nicht angespannt ist.

S a u l o c k e r für Garten-Rothschwänzchen. Der Lockruf: »huid, huid, huid — ták ták!« dieses Vogels wurde mit dem auf dem Lande üblichen Schweinelockruf: »Wuz, Wuz, Wuz — da da!« in Einklang gebracht.

Schnepfe (*Scelopax*) nach Kluge vom niederdeutschen snappen, schnappen abgeleitet?

Specht (*Picus*), abgeleitet von spechen, spächen = spähen, Absuchen der Bäume nach Nahrung.

Speier und Spyr für Mauersegler (*Cypselus apus*). In der Volksmundart bedeutet spei'n nicht nur spucken, sondern auch sperren, den Mund aufspei'n = aufsperrn. Speier oder Sperrvogel sind also gleiche Begriffe.

Sperling (*Passer*), mhd. sperline, abgeleitet von spar, ahd. sparo; von diesem abgeleitet der Kosename Spatz; (Kl.) weitere Deutung fehlt.

Sperber (*Falco nisus*), mhd. sperwaere, sparwaere; ahd. sparwari; ndl. sperwer; sparwari so viel wie Raubvogel, der von Sperlingen lebt.

Spiegelmeise für Kohlmeise (*Parus major*). Hier bin ich im Unklaren, ob mit der Bezeichnung Spiegel die reinweissen Wangen oder der breite, schwarze Bruststreifen gemeint ist.

Taube (*Columba*), goth. dúbô, ahd. túbâ, túbâ, dúbâ, nhd. tübe, toube. Nach Grimm sollen diese Namen auf die meist dunkle Färbung dieses Vogels hinweisen. Nach meinem Dafürhalten ist in obigen Wörtern das Klangbild des ruksenden Paarungsrufes des Taubers zu finden.

Tölpel (*Sula*), mhd. törpel, dörpel, eigentlich dörper, so viel wie Dörfer, Bauer, ungeschlachter Mensch; in diesem Sinne auch für den schwerfälligen Vogel angewendet. (Kl.)

Tschafik, Tschafit, Tschufig und Tschufit für verschiedene Eulenarten. Allgemein wird angenommen, dass die vorstehenden, in Kärnten und Tirol heimischen Namen von dem italienischen »Civetto« abgeleitet wurden; ich vermüthe aber, dass dies nicht zutrifft. Die deutschen sowie der italienische Name sind Klangbilder des Eulensrufes und das Tiroler Tschafik, richtiger Tschäfit, das Kärntner Tschufik sowie das schweizerische Kleewitt gleicht dem Eulensrufe mehr als das italienische Civetto. Ich betrachte demnach die deutschen Bezeichnungen als Producte eigener Namensgebung und schätze dieselben mindestens als so alt wie die italienische Bezeichnung.

Wachtel (*Coturnix*), vom ahd. watala. Die alten Deutschen hatten demnach den Wachtelruf richtiger fixirt als die Vogelkenner der Neuzeit. Einer der Letzteren fand in dem Wachtelschlag das Klangbild: »Pückwerwick« oder »Pückerick« und viele andere schreiben es in consequenter Beharrlichkeit nach. Ich habe noch nie einen Wachtelschlag, gehört in welchem die Grundlaute »E«, »l« oder »Ü« zur Geltung kamen, dagegen bringt jede Silbe des dreigliedrigen Schlages den Vocal »A« mit reiner, deutlicher Klarheit. Nach meiner Auffassung lautet der Wachtelschlag: »Quatalak—quatalak—quatalak«, und in diesem Klangbilde ist auch das ahd. watala zu finden.

Weihe (*Circus*), mhd. wie, ahd. wie (wijo), aus der skr. Wz. vi=jagen, also jagender Vogel. (Kl.)

Ich kenne den Ruf der verschiedenen Weihen nicht, doch es genügt mir die Mittheilung, nach welcher Naumann den Ruf des Männchens von *Circus aeruginosus* (Rohrweihe) mit den Tonsilben »Keu« oder »Keih« fixirt. Diese Wortbilder sehen unserem heutigen Weih so ähn-

lich, dass ich die Bezeichnung Weihe trotz Grimm und Kluge ohneweiters als Klangbild anerkenne.

Wiedhopf (*Upupa epops*) ist nicht, wie von Manchem angenommen wird, der Hinweis auf den Federbusch des Vogels, sondern das umgemodelte Klangbild des Wiedhopfrufes. Auch das wunderschöne lateinische Wort *Upupa*, bei dessen Aussprache ich immer an die Mundbewegungen eines mit vollen Backen Kauenden erinnert wurde, ist Klangbild.

Wildrössler für den gleichen Vogel findet seine Deutung unter der oben gebrachten Bezeichnung Fuhrmann.

Wuitelle für verschiedene Laubsängerarten (Tiroler Vulgärname) Klangbild des bekannten Rufes »huit«.

Zaglmoasn für Schwanzmeise (*Parus caudata*). Das Wort Zagel (mhd.) ist besonders in Süddeutschland und dem angrenzenden Oesterreich heimisch und bedeutet so viel wie Schwanz, im weiteren Sinne einen in unbestimmter oder unsicherer Bewegung befindlichen Gegenstand. Hiedurch findet auch der Name Rothzagel für Rothschwanz seine Erklärung.

Zeisig in der Volksmundart Zeisl, Zeisele, Zisl und Zisele. Nach Kluge aus dem Slavischen herübergenommen, wo die Namen česk, čiz, čigek heimisch sind. Ich erwähne hier des gleichen Verhältnisses wie es zwischen den Namen Tschafit und Čivetto besteht, denn wir haben es hier ebensogut mit einem Klangbilde zu thun als mit der Bezeichnung Stieglitz.

Willkürliche oder momentanen Einfällen entsprungene Benennungen ohne besonderen Begriffswert, wie Teufelsbolzen und Totenköpfl für Schwanzmeise, Wachtelkönig für Wiesenralle, Dianendrossel für Ringdrossel, Eisenpart für Eisvogel, Hundsmoise für Sumpfmeise, Sauer- und Sommerkönig für Fitislaubvogel, Wörgl für Grünfink, Hirngirl und Hirngrille für Girlitz, dann von schlecht oder missverstandenen Namen abgeleitete Bezeichnungen wie Blechmeise von Pechmeise, Lottfink von Otterfink liess ich aus dem Grunde weg, weil ihre Deutung in vielen Fällen kein richtiges Ergebniss erzielen liesse.

Die Redaction der »Schwalbe« würde es aber gewiss ebenso dankbar begrüssen wie ich, wenn die von mir oben in Frage gestellten Schriftnamen einer richtigen, sinngemässen Deutung zugeführt, die vorhandenen, grossen Lücken ausgefüllt und weiteres mir nicht bekannte Vulgärnamen des gleichen Interesse theilhaftig würden.

Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Časlau und dem Eisengebirge in Ostböhmen.

Von Karl Kněžourek und J. P. Pražák.

(Fortsetzung.)

128. *Accipiter nisus major* (Bekker), *Falco nisus major* (Bekker). »Deutsche Ornithologie«, III, Tab. I, II (1880); Meisner und Schinz, »Vögel der Schweiz«, p. 21 (1815); Temminck, »Man d'orn.«, III, 29 (1835). — *Accipiter major* Degland, »Orn. eur.«, I éd., I, 86 (1849); Degland und Gerbe, »Ornith. eur.«, I, 101. (1867); L. Depte-Galliard, Contr. à la faune ornithol., Fasc. XX, p. 39 (1889). — *Nisus major* Jaub., »Mots. Eur. Orn.«, p. 29 (1851). Nach jahrelangem Beobachten und Untersuchen entschliesse ich mich, für die Berechtigung dieser Form als einer durch seine Grösse vom gewöhnlichen Sperber ganz verschiedenen einzutreten. Eine Suite von 57 Vögeln setzt mich in die angenehme Lage, über diesen Vogel Näheres zu berichten. Meine Reihe, der sich noch 32 Vögel des naturhist. Hofmuseums anschliessen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Anzinger Franz

Artikel/Article: [Unsere Vogelnamen und ihre Entstehung. 71-74](#)